

Leistungssteigerung und Sport – Kritische Überlegung zur Unterscheidung zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit

Kai Gregor (TU Berlin)

Einleitung

Betrachtet man die zahlreichen Analysen der globalen Situation des Menschen, so zeigt sich an allen Ecken und Enden, dass die Menschheit im 21. Jahrhundert in einer tiefgreifenden Systemkrise steckt.¹ Interessanterweise liegen schon seit mehr als 30 Jahren zahlreiche Studien und Programme vor, die Alternativen vorschlagen. Im Kern des Problems scheinen vom Menschen geschaffene Strukturen zu liegen, die sehr irrationale, für Mensch, Tier und Umwelt zerstörerische Folgen zeitigen. Unsere Si-

¹ Es gibt qualitativ sehr unterschiedliche Reaktionen und Lösungsvorschläge auf die gegenwärtige Lage, in der Problemanalyse besteht aber durch alle Lager hinweg weitgehende Einigkeit: Vgl. Hessel, St.: *Empört Euch!* Berlin 2011 oder das intelligente, aber auch gefährliche anonyme Programm *Der Kommende Aufstand*. Unsichtbaren Komitee: *Der kommende Aufstand*. 2007 in Frankreich erschienen unter dem Titel *L'insurrection qui vent*, 2010 ins Deutsche übersetzt, Ohne Verfasser, ohne Ort. Oder der Aufruf von Zizek, S.: *Die Zeit der Monster. Aufruf zur Radikalität*. In: *Le Monde diplomatique* vom 12. 11. 2010. Aber auch: *Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger*. Berlin 2011.

uation scheint die endliche Rationalität zu überfordern. War die Aufklärung von der Hoffnung getragen, den Menschen aus den natürlichen und traditionellen Abhängigkeitsverhältnissen zu befreien, scheint sie ihn nur in neue, nun vom Menschen selbst geschaffene, aber nicht kontrollierbare Strukturen hineinzuführen. Auch die zweite Natur scheint die Freiheit des Menschen zu bedrohen.² Im Gegensatz zu dieser pessimistischen Deutung soll hier dafür argumentiert werden, dass unsere Situation nicht ausweglos ist – wenn wir die bekannten Wege verlassen. Unsere instrumentelle Einstellung zum Leben müssen wir zugunsten einer integralen bzw. autonomen Rationalität aufgeben – gerade im Sport.³ Eine einseitige Aufklärung ist durch eine umfassende zu ersetzen: Es geht also um

² Vgl. Gregor, K.: *Der Sport und die Wachstumsproblematik. Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport*. 2011. Auf: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Sport-%20und%20die%20Wachstumsproblematik.pdf.

³ Vgl. Gregor, K.: *Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung*. 2011. Auf: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf.

die *Form* der Aufklärung. Die endliche Rationalität ist nur dann überfordert, so die These, wenn wir uns über das Leben zu stellen versuchen, wir können aber auch im Einklang leben. Das soll am Problem der Leistungssteigerung im Zusammenhang mit der wichtigen Unterscheidung von Natürlichkeit und Künstlichkeit erörtert werden. Denn ›Natur‹ heißt jener Bereich, mit dem wir in Einklang leben sollen, daher kommt es essentiell auf ein adäquates Naturverständnis an. Wir wollen dazu, um einen stabilen Zugang zum Problem der Leistungssteigerung im Sport zu bekommen, die Perspektive einmal erweitern und uns einen globalen Überblick über das Verhältnis des Menschen zur Natur erlauben.

Verselbständigte Prozesse und Probleme

Global ist festzustellen, dass wir riesige ökologische und soziale Probleme haben. Es sind von Menschenhand und Menschengestern hervorgebrachte Rationalitätsstrukturen, die sich inzwischen, in wachsendem Maße, verselbständigen und der menschlichen Kontrolle entgleiten. Wie ich in der Studie ›Sport und die Wachstumsproblematik‹⁴ zu zeigen versuchte (und hier voraussetzen muss), liegt das primär daran, dass der Mensch eindimensionale ungehemmte exponentielle Wachstumsprozesse hervorruft (Bevölkerungswachstum, Zinseszinsfunktion), die er sich aber aufgrund ihrer komplexen Rückkopplungseffekte kaum vorstellen kann. Andererseits sind es aber gerade diese Exponentialkurven und ihre Rückkopplungseffekte innerhalb des begrenzten Systems Erde, die das Gesicht dieses Planeten in rasanter Weise verändern und zusehends entstellen. Das führt dazu, dass sehr rationale Prozesse, die der Mensch selbst in Gang gesetzt hat, sich hinter

⁴ Vgl. Gregor, K.: Der Sport und die Wachstumsproblematik. Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport. 2011. Auf: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Sport-%20und%20die%20Wachstumsproblematik.pdf.

seinem Rücken gegen ihn wenden und in exponentiellem Maße irrationale Auswirkungen hervorrufen. Sie verselbständigen sich, weil die immensen Auswirkungen, die das menschliche Handeln hat, in gewisser Weise im *toten Winkel* seines rationalen Weltzugangs liegt. Sein Zugang ist ein instrumenteller, verobjektivierender, reduktionistischer. Das erzeugt ein verheerendes Maß an *struktureller Gewalt* und *struktureller Ignoranz*, weil die rationalen Kapazitäten des Menschen aufgrund der Eindimensionalität seines instrumentellen Zugangs für die ins Unendliche gehenden exponentielle Wachstumsprozesse weitgehend blind ist. Solange sich der Mensch die Auswirkungen seines Handelns nicht vorstellen kann, ist er nicht in der Lage, verantwortlich darauf zu reagieren. So handelt der Mensch, ohne recht zu wissen, was er tut, und produziert zugleich ein massives Misstrauen in seine eigenen Freiheitskompetenzen und seinen guten Willen.

Ein paar Beispiele sollen verdeutlichen, wie sich diese anonyme verselbständigte Gewalt menschlicher Rationalitätsstrukturen gegen Menschen, Rationalität und die Natur äußert: Es halten sich seit längerem Gerüchte, dass die Entdeckungen neuer Krankheitsbilder und Therapien (z. B. ADHS, AIDS) mitunter auch dem Zweck folgen, der Pharmaindustrie weitere Wachstumsmärkte und neue Abhängigkeitsstrukturen zu schaffen.⁵ Hierher gehört auch der Terminus ›geplante Obsoleszenz‹, d. h. die bewusste Entwicklung und Herstellung von technischen Produkten mit einem programmierten Verfallsdatum – ebenfalls um den Umsatz zu steigern.⁶ Nach der gleichen Logik funktionieren Bestrebungen, gentechnisch nur noch einjährige Hybrid-Saatgutarten zu entwickeln. Durch sie werden die

⁵ Vgl. z. B. www4ger.dr-rath-foundation.org/GESCHA-EFT_MIT_DER_KRANKHEIT/die_gesetze_der_pharma-industrie.html; oder www.aids-kritik.de/.

⁶ Vgl. Internetseiten wie: www.arte.tv/de/Die-Welt-verstehen/3714270.html; michaelwenzl.de/geplante-obsoleszenz/ oder de.wikipedia.org/wiki/Obsoleszenz.

mehnjährigen Saatgutarten verdrängt, und indem sich die Unternehmen (z. B. Monsanto) die Patente für diese gentechnisch veränderten Pflanzenarten sichern, können die Bauern gezwungen werden, sie jedes Jahr wieder bei ihnen zu kaufen, anstatt sie, wie es jahrhundertlang der Fall war, als einen Teil der Ernte für das nächste Jahr zurücklegen zu können. Ebenso versuchen einige Unternehmen (z. B. Nestlé), sich Monopole auf wichtige existentiell wichtige Ressourcen und Lebensmittel wie Wasser, Öl und Energie zu sichern. Hierher gehört auch die in den letzten Jahren durch wachsende Finanznot verstärkte Tendenz der öffentlichen Hand, sogenannte *Private-Public-Partnerships* einzugehen, indem öffentliche Infrastruktur verkauft und dann für die Nutzungsrechte ein langfristiger Leasing-Vertrag eingegangen wird.⁷ Und schließlich auch die aktuellen Bestrebungen der EU, jahrtausendlang verwendete Naturheilmittel und -verfahren europaweit unter eine teure Zulassungsverpflichtung zu setzen, die letztlich auf ein Verbot der einsprechenden Naturheilmittel hinausläuft, weil sich die Hersteller dieser alternativen Präparate eine solche Zulassung bei den akkreditierten pharmaindustriellen Instituten nicht leisten können. Auch hier liegen begründete Befürchtungen vor, dass hinter diesem Anliegen wiederum Interessen der Pharmaindustrie stehen, da nicht nur die aufwendigen Tests, sondern auch ein Verbot der Naturpräparate der Pharmaindustrie zugute kommen würde.⁸ Diese Liste von Beispielen ließe sich noch beträchtlich erweitern.

⁷ Zumeist sind diese PPPs mit einem starken Kostenanstieg für den Endverbraucher verbunden, in Berlin hat die Stadt den privaten Investoren RWE und Veolia eine staatliche Renditegarantie zugesichert. Derlei Verträge werden meist mit der Begründung, dass es sich um Geschäftsgeheimnisse handelt, geheim verhandelt und gehalten. Vgl. berliner-wassertisch.net/assets/files/pdfs/Wassertisch_Positionspapier20102010.pdf

⁸ Vgl. URL: www.savenaturalhealth.de/die; u. foodwatch.de/kampagnen_themen/gentechnik/interview/index_ger.html; bzw. den Film: »Die Geldquelle: Das Milliardengeschäft mit dem Wasser«.

Es zeigt sich immer das gleiche Bild: Aus der Perspektive betriebswirtschaftlicher Rationalität gesehen, machen all diese Vorhaben Sinn. Aus dem erklärten Interesse, für Wohlstand und Gesundheit der Bürger sorgen zu wollen, werden betriebswirtschaftlich immer effizientere Strukturen geschaffen und so in der Tat leistungsfähigere Strukturen geschaffen. Allerdings wird insbesondere in den gesellschaftlichen und politischen Debatten nicht die Grundprinzipien des herrschenden, reduktionistischen Wirtschafts- und Wissenschaftsmodell und ein darin etablierter instrumenteller Naturbegriff hinsichtlich ihrer *Qualität* kritisch infrage gestellt, sondern hier spielen vor allem *quantitative* wirtschaftliche und politische Überlebens- und Machtinteressen (Marktanteile der nationalen Wirtschaft, die Mehrheitsverhältnisse in den Meinungsumfragen) die Hauptrolle. Also: Es werden die Leistung und Rationalität des Systems *de facto* gesteigert, aber auf der Basis eines reduktionistischen Natur- und Rationalitätsbegriffs. Das führt dazu, dass je mehr Erfolg die Rationalisierung hat, je mehr Irrationalität wird erzeugt, denn das Leben, die Natur und der Mensch, sind einfach nicht so, dass durch eine eindimensionale Rationalisierung und Kontrolle Freiheit, Gesundheit und Wohlstand gesteigert werden könnten. Der Planet und damit die Lebensgrundlage aller wird ausgesaugt: Durch die stetige, reduktionistische Leistungssteigerung gerät hinter und auf den Rücken der Menschen, obgleich alle das Gefühl haben, stetig mehr zu erreichen, das lebendige Verhältnis zur Natur, zum Mitmenschen und sich selbst immer weiter aus den Fugen. Doping ist nur das Beispiel der Folgen dieser Rationalisierung für den Sport. Fazit: Die *Art und Weise* des Erfolgs der freien Menschheit in dieser Welt ist falsch. Sie muss in grundsätzlicher Weise die Rationalität ihres Weltzugangs verändern, vertiefen, erweitern.

Wahl eines adäquaten Naturbegriffes

Die angedeutete Misere ist also Grund genug, das Verhältnis des Menschen zur Natur in prinzipieller Weise und daher seinen Naturbegriff einer eingehenderen Betrachtung zu unterziehen: Wir tun die meiste Zeit so, als würde die Natur (im weitesten Sinne) unseren Erfindungen und Wissenschaften zwar bisweilen einen zeitlang Widerstand zu leisten vermag, sich aber früher oder später unseren Zwecken und Absichten willig fügen. Es könnte sein, dass sich unsere Vorstellung einer Herrschaft des Menschen über seine und die Natur als ziemlicher Pferdefuss einer eindimensionalen Perspektive erweist.⁹ In der Tat scheint dieser

⁹ Gewöhnlich wird dieser Antagonismus durch die sogenannte ›Doppelnatur‹ des Menschen begründet. Er sei sowohl natürlich und triebgesteuert als auch frei und vernünftig, d.h. er stehe sowohl in als auch über der Natur. Durch diese These einer Entgegensetzung von Vernunft und Natur – man findet sie auch bei Kant, aber entfaltet in den anthropologischen Ansätzen bei Gehlen, Plessner und Scheler – setzt sich der sich rationale Mensch von Anfang an einer arational erscheinenden Natur (auch der eigenen) entfremdet gegenüber und zwingt sich und ihr ein instrumentelles Verhältnis auf. Es zeigt sich jedoch immer deutlicher, dass die gegenwärtige ökologische Krise sich nur dann überwinden lassen wird, wenn der Mensch seine, im wahrsten Sinne des Wortes – *exzentrische* – Positionalität (Plessner) überwindet. Was wäre, wenn die Doppelnatur des Menschen nur die self-fulfilling prophecy eines eingeschränkten rationalen Selbstverständnisses darstellte? Könnte es nicht sein, dass im Verhältnis des Menschen zur Natur in Wahrheit keine der beiden Seiten gegen die andere ausgespielt werden kann, und sich der Mensch auch nicht als ein merkwürdiges Amalgam beider begreifen muss (einer sogenannten *Synthesis post factum*, wie man sie z. B. bei Plessner und anderen Anthropologen findet), sondern dass – mit Spinoza gesprochen – Mensch und Natur nur die beiden notwendigen Attribute der höheren und eigentlichen Substanz: seiner ›Autonomie‹ darstellen. Hier ist nicht der Ort, das theoretisch zu konkretisieren (Vgl hierzu aber: Ders.: Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung. 2011. Auf: http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf). In welche Richtung so etwas gehen würde und dass eine solche Reintegration nicht auf die Rückkehr zu einer Form von Kreatio-

eindimensionale Begriff der Natur ziemlich ungeeignet, um die beschriebenen Schwierigkeiten mit exponentiellem Wachstums zu erklären. Wesentlich adäquater scheint ein Naturbegriff die Phänomene erfassen zu können, der eine gewisse beharrende *Selbständigkeit* oder innere *Komplexität* wie z. B. eine *hömöostatische Selbstorganisation* enthält¹⁰, indem die Natur nicht als reine Verfügungsmasse, sondern als oder sogar einen Begriff der Natur, in dem Freiheit und Natur in einer *geistigen Einheit* (Bewusstsein) ruhen, wie es z. B. Fichte oder Schelling oder Beuys in ihren Werken propagiert haben.¹¹

nismus oder Ontotheologie oder auf eine romantische Verklärung einer absoluten Natur hinauslaufen muss, wie sie Schelling um 1800 vorgeschwebt sein mag, kann man an Fichtes Theorem der Freiheit als eines *theoretischen* Bestimmungsprinzips der Natur ablesen, demzufolge die letzte Bestimmung (›ihr Endzweck‹) der Naturdinge samt ihrer Trägheit darin liegt, Möglichkeitsbedingungen eines vernünftigen Freiheitsvollzugs bereitzustellen (vgl. Fichte, J. G.: Sittenlehre [1798], SW 4, S. 63ff.). Fichte zeigt zudem in seiner späteren ›Standpunktlehre‹ ab 1804, dass und wie auch der einzelne Mensch seine exzentrische Haltung gegenüber der und seiner Natur durch so etwas wie eine ›Vollendung der Gesinnung‹ zu reintegrieren vermag – woraus so etwas wie eine Meta-Positionalität gewonnen wird, in der empirische Freiheit und empirische Natur im Einklang ruhen (vgl. Ders.: Anweisung zum seligen Leben [1806], 8. Vorlesung, SW V, S. 507ff.). Siehe hierzu auch den kurzen, aber sehr instruktiven erkenntnistheoretischen Vortrag von Joseph Beuys (von 1977) *Eintritt in eine Lebewesen* (In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hg. v. Rainer Rappmann u. a. Achberg³1984, S. 123-128), in der Beuys seine bekannte These *Jeder ist ein Künstler* epistemologisch begründet.

¹⁰ Vgl. hierzu die einflussreiche Studie von Erich Jantsch: *Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist*. München⁴1988. Jantsch zeigt, dass auf allen Ebenen lebendiger Prozesse das Prinzip der Selbstorganisation Vorrang vor kausal-mechanistischen Abläufen hat. Diese Perspektive wird durch folgende Untersuchungen untermauert: Lipton, B. H.; Bhaerman, St.: *Spontane Evolution. Wege zum neuen Menschen*. Burgrain 2009 und Sheldrake, Rupert: *Das Schöpferische Universum. Die Theorie der morphogenetischen Felder und der morphischen Resonanz*. München⁴2010.

¹¹ Fichte, J.G.: *Die Anweisung zum seligen Leben*. Hamburg 1994. Vgl. Beuys, Joseph: *Eintritt in ein Lebewesen*.

Vielleicht hat der moderne Mensch die ›Natur‹, obgleich er massiv in sie eingreift, einfach noch nicht gut genug verstanden. Vielleicht hat er auch *sich selbst* noch nicht richtig verstanden, und die Täuschung liegt im Auge des Betrachters, der ja immer auch Teil des Systems der Natur ist. Zu diesem Zweck ziehen wir die sehr instruktiven Untersuchungen des ökologischen Kybernetiker und Psychologen Gregory Batesons hinzu.¹²

Wachstum in der Natur

Wählt man einen selbstorganisierenden Naturbegriff so fällt zunächst einmal auf, dass exponentielles Wachstum der Natur nicht fremd ist. Bateson begreift den exponentiellen biologischen Wachstumsverlauf aber auf Basis der Annahme, dass alle biologische und lebendige evolvierende Systeme (alle individuellen Organismen, tierische und menschliche Gesellschaften, Ökosysteme etc.), aus *komplex verschalteten kybernetischen Netzwerken* bestehen, also niemals eindimensional sind.¹³ Alle diese Systeme ähneln sich darin, dass sie Subsysteme enthalten, »die sich potentiell regenerieren, d. h. die in ein exponentielles ›Durchdrehen‹ geraten würden, wenn sie nicht reguliert werden (Beispiele für solche regenerativen Komponenten sind die Malthusianischen Populationscharakteristika, schismogene Veränderungen der persönlichen Interaktion, Rüstungswettläufe usw.)«¹⁴ Ent-

In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg³1984.

¹² Vgl. Bateson, G.: Ökologie des Geistes, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. ⁴1992.

¹³ Auch unter kybernetischer Perspektive deutet sich an, dass der Gegensatz zwischen Freiheit und Natur, wenn die Systeme im Gleichgewicht sind, kein qualitativer ist. Vgl. Bateson, G.: Auswirkungen bewußter Zwecksetzung auf die menschliche Anpassung. In: Ökologie des Geistes, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. ⁴1992, S. 566-575.

¹⁴ Ebenda, S. 567.

scheidend ist dabei zu sehen, dass die Fähigkeit zu exponentiellem Wachstum in allen natürlichen Systemen durch ihr regeneratives Potential *intrinsisch* angelegt ist: Das Lebendige hat von sich aus exponentielle Kapazität. Der Grund, warum sie nur *phasenweise* aktiv wird, liegt in der komplex verschalteten, intrinsisch rückgekoppelten Struktur unterschiedlicher Subsysteme innerhalb eines sich organisierenden Systems. Diese balanciert die exponentielle Kapazität der einzelnen Subsysteme durch die interaktive Abhängigkeit und Konkurrenz zu einem relativ stabilen homöostatischen Zustand aus.¹⁵ Die gegenseitige Hemmung und Konkurrenz der Subsysteme ist dabei also eine ebensolche *conditio sine qua non* für das Überleben des Systems wie ihre exponentielle Kapazität.

Dadurch es jedoch schwierig (und für eine eindimensional angelegte Rationalität so gut wie unmöglich), solche Systeme im Gleichgewicht zu halten. Lebendige Systeme sind fragil. Wird ein System durch vermessene *äußere* Einflussnahme gestört, treten die gefährlichen Exponentialkurven auf. Sobald ein Subsystem zu tief in eine Exponentialkurve hineinrutscht, kann das zum Zusammenbruch des Gesamtsystems führen, denn explodiert ein Subsystem, geraten zwangsläufig auch alle abhängigen Subsysteme unter Druck (es kommt u. einer exponentiell sich ›ausbreitenden Veränderung‹¹⁶), schließlich kann das ganze Ökosystem mit exponentieller Wucht implodieren, und es ist unwahrscheinlich, da exponentielles

¹⁵ So hat z. B. jede Spezies eine primäre Malthusianische Kapazität. Sie würde sogar aussterben, wenn sie nicht potentiell mehr Junge hervorbringen würde als die Populationsstärke der Elterngeneration beträgt. Wenn es nun gewöhnlich nicht zu einem exponentiellen Durchdrehen kommt, dann weil verschiedene Arten von Regelkreisen solche Subsysteme in einem konservativen Zustand eines homöostatischen Fließgleichgewichts halten, »d. h. die Auswirkungen kleiner Veränderungen der Eingabe werden negiert und der Zustand des Fließgleichgewichts wird durch *reversible* Anpassung beibehalten.« (Ebenda, S. 567)

¹⁶ Ebenda, S. 568.

Wachstum für eine eindimensionale Rationalität schwer bis gar nicht vorstellbar ist¹⁷, dass sie dies rechtzeitig bemerken muss.

Zur Frage der Leistungssteigerung

Durch die Überlegungen Batesons lassen sich die Unterscheidungen zwischen einer förderlichen und einer schädlichen Leistungssteigerung, sowohl in der Natur, als auch der Gesellschaft, verständlich machen: Es kann relativ zu einem bestimmten System zwischen einer *intrinsischen* und einer *extrinsischen* Leistungssteigerung unterschieden werden. Gemeint ist damit die Frage, ob die Leistungsfähigkeit eines Systems durch integrale Eingriffe in die Gesamtstruktur oder durch eindimensionales und mechanisches Hochsetzen einzelner Subsysteme von außen, also aus einem höheren System, erzeugt wird. Letzteres wird mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit Nebenwirkungen produzieren, ersteres aber die Systemstruktur in ihrem Fließgleichgewicht ebenso berücksichtigen wie halten. Das heißt, lebendige regenerative Systeme bilden einen Kreis von Kreisen, indem die niederen Systeme die miteinander vernetzten Subsysteme des höheren und höchsten Systems bilden.

Die Hauptfrage ist natürlich, welcher Natur das höchste und umfassendste lebendige System ist? Hier gibt es bekannte unterschiedliche Kandidaten: (a) Alles ist Materie (Materialismus) oder (b) alles ist Geist (Idealismus). Hierauf müssen wir noch zu sprechen kommen, aber offenbar scheint angesichts der Notwendigkeit, Freiheit und Verantwortung mit im System integrieren zu müssen, es zum Idealismus keine rechte Alternative zu geben. Die Frage wäre dann hier nur, welche Spielart des Idealismus.¹⁸

¹⁷ Gregor, K.: Der Sport und die Wachstumsproblematik. Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport. 2011. URL: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Sport%20und%20die%20Wachstumsproblematik.pdf.

¹⁸ Einige Argumente hierzu in: Gregor, K.: Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu ei-

a. Extrinsische Leistungssteigerung

Auf Basis des kybernetischen Modells des Lebendigen wird klar, dass jegliche Leistungssteigerungsabsicht zuerst einmal einen *adäquaten* Begriff des Lebendigen und dann auch *sehr präzises Wissen* über seine Gesetze voraussetzt, wenn das System nicht in eine Exponentialkurve rutschen soll. Von beidem kann heute noch nicht die Rede sein, und es kann bezweifelt werden, ob eine instrumentelle Rationalität mit ihrer eindimensionalen, weil irgendwie *digitalen* Logik überhaupt geeignet ist, die exponentiellen Kapazitäten und Komplexität (Unendlichkeitsprozesse) in lebendigen Systemen zureichend zu erfassen. Instrumentelle Eingriffe scheinen daher von vorneherein äußerst gefährlich zu sein, indem eindimensionale Wachstumsmechanismen (wie Zinseszinskurven, oder jährlich sich überbietende Weltrekorde) einer unnatürlichen, und schließlich tödlichen Logik folgen (z. B. Krebs). Wenn trotzdem Leistungssteigerung versucht wird, bestehen diverse Möglichkeiten, die höhere Leistung eines Subsystems durch Anpassung der abhängigen Subsysteme *instrumentell von außen* auszubalancieren (und dies ist ja auch die Praxis z. B. der Sportmedizin, die versucht, die Nebenwirkungen einiger Mittel durch andere zu reduzieren; ebenso lässt sich auch die westliche Entwicklungshilfe verstehen). Vielleicht besteht sogar eine gewisse Chance, ein ganzes System (wie einen menschlichen Körper) eine Zeit lang und zu einem gewissen Grad, *von außen kommend*, zu optimieren, wenn die Interaktionseffekte des betreffenden Systems als eines Subsystems im übergreifenden System bekannt sind und kontrolliert werden können. Es ist aber auch klar, dass jeder solche Versuch ein Spiel mit dem Feuer und *künstlich* ist, da die Art des Eingriffs prinzipiell intrinsischen Systemlogik

ner problematischen Unterscheidung. 2011. Auf: http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf.

entgegen ist – und je umfassender der Eingriff, desto gefährlicher, da nicht nur bei jedem einzelnen Subsystem mit exponentiellen Kapazitäten jongliert werden muss, sondern auch von Subsystem zu Subsystem der Komplexitätsgrad exponentiell steigt. Angesichts solcher Rahmenbedingungen, wäre im Grunde nur ein Tipp verantwortlich: *Quod dubitas ne fecerit*.

b. Intrinsische Leistungssteigerung

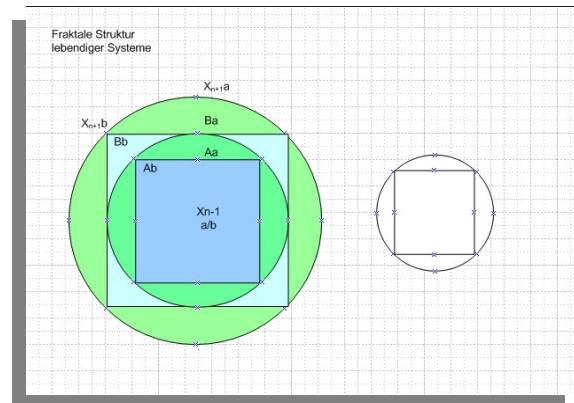
Eine integrale Leistungssteigerung sähe anders aus. Sie geschieht *innerhalb* und *gemäß* des komplexeren homöostatischen Lebensrhythmus' der Natur, nicht gegen ihn und von außen.¹⁹ Das Potential, über sich selbst (auch exponentiell) hinauszuwachsen, ist in der Natur selbst intrinsisch vorhanden, aber eben nicht eindimensional und ungehemmt.²⁰ Innerhalb

¹⁹ Wie eine intrinsische Leistungssteigerung aussehen kann, zeigen neueres Untersuchungen auf dem Feld der sogenannten *Epigenetik*. So konnte inzwischen weitgehend das mechanistische Paradigma auf dem Gebiet der menschlichen Vererbung relativiert werden. So wird von naturwissenschaftlicher Seite aus die Vorstellung, einer Geschlüsseltheit der Natur auf vernünftige Freiheit unterstützt. Es zeigt sich immer deutlicher, dass menschliche Erbinformationen grundsätzlich in Wechselwirkung mit Umwelteinflüssen stehen, ja, dass sie auch durch Überzeugungen beeinflussbar sind. Der Molekularbiologie Lipton schreibt: »Die Epigenetik steuert die Genetik. [...] Die molekulare epigenetischen Mechanismen repräsentieren einen physischen Weg, in dessen Verlauf uns das Bewusstsein zu Meistern unserer eigenen Gesundheit und unseres Wohlbefindens macht. Das Feld der kollektiven und individuellen Überzeugungen und Wahrnehmungen bestimmt unsere Biologie und unsere Realität. [...] Die menschliche Evolution ist kein Zufallsprodukt.« (Lipton, B. H.; Bhaerman, St.: Spontane Evolution. Wege zum neuen Menschen. Burgrain 2009, S. 442).

²⁰ Die Forschungen Wilhelm Reichs zur organomischen Zellgenese belegen in eindrucksvoller Weise, dass der *Zweite Hauptsatz der Thermodynamik* (Entropie) außerhalb der Mechanik, insbesondere für belebte Systeme, relativiert werden muss. Es ist z. B. fraglich, ob die Voraussetzung der Geschlossenheit auf die belebte Natur unbeschränkt zutrifft. Die bekannten »Heuaufguss«-Versuche Reichs belegen, dass es in lebendigen Systemen neben der Entropie auch eine organisierende und

eines natürlichen Systems erfolgt Leistungssteigerung offenbar aus einem *intrinsischen* Prinzip, das Wachstum und Hemmung innerhalb des Gesamtprozesses flexibel und selbstorganisiert ausbalanciert. Soll es integrale Formen menschlicher Leistungssteigerung gegeben, so werden deren Kriterien sicherlich nicht Produkt willkürlicher Wachstumsvorgaben oder -beschränkungen sein (z.B. einer Positivliste), sondern wir müssen einen anderen *bewusstseinsmäßigen* Zugang zur Natur entwickeln, um in möglichst weitgehender Integration in den natürlichen Lebensrhythmus der Natur handeln zu können: Leistungssteigerung müsste aus einem Prinzip erfolgen, das ebenso bewusst wie auch natürlich ist. Dieses intrinsische Bewusstseinsprinzip zeichnet sich im Gegensatz zur instrumentellen Logik dadurch aus, dass es nicht aus einem *digitalen*, sondern aus einem *analogen* Prinzip heraus Einfluss nimmt.

Was das bedeutet, wollen wir an folgender Zeichnung schematisiert verdeutlichen:



strukturierende Kraft gibt, die Reich »Orgon« nannte. Vgl. Demeo, J.: Wissenschaftstheoretische Betrachtungen zur Entdeckung der Orgonenergie. In: J. Demeo u. B. Senf, Nach Reich. Neue Forschungen zur Orgonomie, Frankfurt a. M. 1997, S. 477-488. Oder Lassek, H.; Gierlinger, M.: Blutdiagnostik und Bionforschung nach Wilhelm Reich. In: Ebenda S.489-539. Dies.: Zur Bionforschung Wilhelm Reichs. In: Ebenda, 540-561. Vgl. zur Frage der Offenheit und Geschlossenheit der Natur wiederum: Jantsch, Erich: Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist. München 1988, S. 58ff.

An dieser Zeichnung kann man vereinfach die fraktale (Abbildungs-)Beziehung zwischen unterschiedlichen lebendigen Systemen sehen, und zwar auf doppelte Weise: Einmal *analog* gefasst, und *einmal* digital, wobei die Kreise die analoge Seite, und die Quadrate die digitale Seite beschreiben. Was an der Zeichnung gut dargestellt wird, ist die Tatsache, dass eine digitale Zugangsweise, wie es für eine instrumentelle Rationalität charakteristisch ist, niemals die Unendlichkeitsdimension einer analogen Rationalität (Bewusstsein) erfassen kann. Warum dies nicht? Weil bekanntlich an den Kreis- bzw. Kugelfunktionen (z. B. $\emptyset = 2\pi r$) eine *transzendente* Zahl, nämlich π , beteiligt ist, die durch *keinen* rationalen und nicht einmal durch einen irrationalen Bruch dargestellt werden kann.²¹ Dies kann man sich an der Zeichnung so verdeutlichen, dass ein auf der Kugeloberfläche dargestelltes Portrait (Aa) auf dem nächstliegenden Quadrat (Ab) notwendig verzerrt abgebildet sein würde (und ebenfalls umgekehrt). Andererseits wäre aber dasselbe Portrait (Aa) auf der nächsthöheren (Ba) oder nächstniedrigeren (A₋₁a) Kugel exakt, also proportional vergrößert oder verkleinert darstellbar. So kann man sehen, dass es zwischen Kugel und Quadrat freilich ein bestimmtes Verhältnis gibt, dass sich aber von Systemebene zu Systemebene als rational inkommensurabel erweist. Die instrumentelle, reduktionistische Rationalität bekommt immer nur einen verzerrten Eindruck von den lebendigen Systemen. Aufgrund aber einer fraktalen Struktur der Wirklichkeit wäre jedoch dadurch noch nicht alle Hoffnung auf eine integrale Leistungssteigerung verloren: Man müsste nur ein höhere freiheitliche Prinzipienebene finden, durch die sich eine Leistungssteigerung aus einem intrinsischen Prinzip erreichen ließe, ohne dass dies jemals in den Auffassungsbereich instrumenteller Rationalität gelangen könnte, da

²¹Bis 2010 wurden von π fünf Billionen Dezimalstellen ausgerechnet, nach URL: de.wikipedia.org/wiki/Kreiszahl.

diese notwendigerweise, auf jeder Systemebene nur ein verzerrtes Bild lebendiger Natur erhalte.²²

Damit lässt sich sagen, dass die Natur für den Menschen entweder eine innere oder äußere Norm darstellt: eine *äußere*, wenn er versucht, den natürlichen Lebensrhythmus rational und technisch nachzuahmen, eine *innere*, wenn er mittels geistiger Selbstbestimmung (z. B. Willenskraft, Konzentration, Training, Meditation, Yoga) die natürlichen Abläufe seines Körpers verändert, steigert.²³

So oder so kann mit dieser Norm nur eine *Richtlinie* der Freiheit gemeint sein, an die der Mensch sich halten kann, aber nicht muss; die ihm aber gleichwohl doch vorgegeben ist, da die Bedingungen, unter denen er auf der Erde leben und überleben kann, durch die Natur bestimmt werden. Wir kommen noch darauf zurück.

Leistungssteigerung und Bewusstseinswandel

Warum ist die Frage der Leistungssteigerung notwendig mit einem Bewusstseinswandel verknüpft? Auch nach Bateson, zu dem wir noch einmal zurückkehren, ist der tragende Gedanke wieder, dass auch Organismus und Bewusstseins des Menschen insgesamt (wie ein Wald) ein kybernetisches Netzwerk darstellt, d. h. ein System verschiedener kooperierender und konkurrierender Subsysteme. In Hinsicht auf den Menschen kommt aber noch ein Faktor von entscheidender Bedeutung hinzu: Bateson spricht hier von einer mysteriösen »halbdurchlässigen Verbindung« zwischen dem Ich-Bewusstsein und dem Rest des gesamten Geistes, auch wenn letzterer vielleicht nur die Spiegelung des gesamten Körpers ist. Mit dieser ominösen Halbdurchlässig-

²² Die Idee zu dieser Perspektive verdanke ich Wilfried Hacheney, der in seinem Buch: Feuer, Geheimnis der Geburten. Andechs 1994, diese Thematik aus Sicht der Physik berührt.

²³ Näheres siehe Fußnote 9.

keit meint Bateson eine Eigenschaft des menschlichen Ich-Bewusstseins (der instrumentellen Rationalität), dass *nie alle* Informationen dessen, was im Gesamtgeist (autonome Rationalität) vor sich geht, *unmittelbar* auf das Ich-Bewusstsein übertragen werden. Was ins Bewusstsein gelangt, wird systematisch *selektiert* (verzerrt), es ist jedoch keine zufällige, sondern eine *zweckgerichtete* Auswahl aus dem Ganzen. Damit ist nach Bateson eine *mereologische* Problematik innerhalb des Bewusstseinsystems des Menschen angesprochen, nämlich dass die Gesamtheit des Geistes nicht in einem Teil des Geistes untergebracht werden kann. Die Struktur des Ich-Bewusstseins als eines Subsystems des Gesamtgeistes blendet notorisch bestimmte Inhalte aus. Es ist klar, dass dadurch die Chancen des Bewusstseins, die komplexe Funktionsweise des Gesamtsystems voll zu erfassen, deutlich sinken und damit sinken natürlich auch die Chancen, die Eingriffe in das Gesamtsystem *ökologisch integral* zu gestalten. Warum? Weil das Meiste von dem, was eingeht, erst *dann* bewußt und zweckgerichtet abgetastet werden kann, *nachdem* es durch den vollkommen unbewußten Selektionsprozess der Wahrnehmung gegangen ist. »Ich, das bewußte Ich, sehe eine unbewußt zusammengestellte Version eines kleinen Prozentsatzes dessen, was meine Retina affiziert.«²⁴

Entscheidend ist nun für Bateson, dass wir bei der Perzeption und ihrer Verarbeitung durch *Zwecke* geleitet werden. »Ich sehe, wer aufmerksam ist und wer nicht, wer versteht und wer nicht, oder zumindest bilde ich mir einen Mythos zu diesem Thema, der einigermaßen zutreffend sein kann. Ich bin daran interessiert, diesen Mythos beim Sprechen zu erlangen. Er ist relevant für meine Zwecke, daß Sie mir zuhören.«²⁵ Aus kybernetischer Perspekti-

²⁴ Bateson, G.: Bewußte Zwecksetzung versus Natur. In: Ökologie des Geistes, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. 1992, S. 557.

²⁵ Ebenda.

ve haben wir alle notorisch Scheuklappen auf, ohne dass wir dies merken.²⁶ Dies ist verhängnisvoll für die Aussagekraft der Wissenschaft und Integration der Technik in die hochkomplexen selbstorganisierenden Ökosysteme: *Erstens* werden dem Ich stets nur reduktionistische Teile für das Ganze vorgehalten. *Zweitens* operiert der Mensch auf seiner eingeschränkten Datenbasis, unabsichtlich, aber verlässlich, nach einer simplen instrumentellen Rationalität, die der homoöstatischen Selbstorganisationsweise kybernetischer System fremd ist. Bateson: »Denken Sie an den heutigen Zustand der Medizin. Man bezeichnet sie als medizinische Wissenschaft. Was passiert, ist, daß die Ärzte glauben, es wäre schön, Kinderlähmung, Typhus oder Krebs loszuwerden. Also widmen sie Forschungsgelder und -arbeiten der Aufgabe, sich auf diese »Probleme« oder Zwecksetzungen zu konzentrieren. An einem bestimmten Punkt »lösen« Dr. Salk und andere das Problem der Kinderlähmung. Sie entdecken eine Lösung mit Bazillen, die man Kindern verabreichen kann, so daß sie keine Kinderlähmung bekommen. Das ist die Lösung des Problems der Kinderlähmung. An diesem Punkt hören sie auf, große Mengen von Arbeit und Geld in das Problem der Kinderlähmung zu stecken, und gehen zum Krebsproblem über oder was es auch sein mag. Die Medizin endet also als eine totale Wissenschaft, deren Struktur im Wesentlichen die einer Trickkiste ist. Innerhalb dieser Wissenschaft findet sich außerordentlich wenig Kenntnis von den Dingen, über die ich hier spreche, das heißt, vom Körper als einem systematisch, kybernetisch organisierten, selbstregulierenden System. Seine inneren wechselseitigen Abhängigkeiten werden kaum verstanden. Was sich durchgesetzt hat, ist, daß *Zwecksetzung* festgelegt hat, was in den Forschungsbereich oder ins Bewusstsein der medizinischen Wissenschaft gelangt.«²⁷

²⁶ Bateson, Auswirkungen, S. 572.

²⁷ Bateson, Bewußte Zwecksetzung, S. 557f.

Bateson sieht bei der Frage des Umgangs mit den menschlichen Scheuklappen insbesondere drei bedeutsame Schwierigkeiten, die zu einer exponentiellen Verschärfung der ohnehin exponentiellen Umweltproblematik führen.²⁸

Es ist (a) die menschliche Eigenschaft, eher seine Umgebung als sich selbst zu verändern. Der Mensch aber, als herausragender Veränderer der Umgebung, schafft nach seiner instrumentellen Logik nicht nur, wie es für erfolgreiche Ökosysteme auch in der Natur der Fall ist, nur für die *eigene* herrschende umweltschützende Spezies sowie ihre Symbionten und Parasiten einen Lebensraum, sondern er richtet über dies *abgetrennte gattungsspezifische Ökosysteme* auch für seine Symbionten: Getreidefelder, Kiefernforste, Bakterienkulturen, Geflügelbatterien etc. Der Mensch greift durch eine fortgesetzte Monokultivierung also viel tiefer in das miteinander verschalteten Ökosysteme ein.

Darüber hinaus hat sich (b) das *Machtverhältnis* zwischen instrumenteller reduktionistischer Rationalität und natürlicher Umwelt mit fortschreitendem technischen Fortschritt zusehends, ebenfalls exponentiell verschärft: Atomkraft und Genetik greifen irreversibel oder nahezu irreversibel ins Ökosystem ein.

Schließlich (c) erweisen sich die von Menschenhand geschaffenen Rechtsinstitutionen und sozialen Systeme als ein enormer Verstärker der allgemeinen Systemkrise und Grund für ihre Verselbständigung als quasi-anonymer Prozess. Insbesondere die Schaffung einer Vielzahl von »sich selbst maximierenden Einzelwesen«²⁹ mit dem Status *juristischer Personen* (man kann hier an Kartelle, Aktiengesellschaften, politische Parteien, Vereine, Universitäten, kommerzielle und finanzielle Agenturen, Nationen denken) führen zu einer massiven Vernichtung von eindeutig zuweisbarer

²⁸ Diese Kritik verhintert es nicht, die Leistungen von Technik und Wissenschaft auch zu würdigen; gleichwohl müssen dringend Auswege aus der selbstverschuldeten Ökokrise gesucht werden.

²⁹ Bateson, *Bewußte Zwecksetzung*, S. 573.

Verantwortung.³⁰ Aus ökologischer Sicht sind Institutionen gerade *keine* Personen und noch nicht einmal Aggregate von Personen, sondern »Aggregate von *Teilen* von Personen«³¹, die wirklichen Personen fungieren nur noch als *Vertreter* eines anonymen, rein instrumentellen Institutionenzwecks, bei gleichzeitigem persönlichen Eindruck, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln und zu agieren. Man könnte diese tiefgreifende Problematik auch die »Banalität des Bösen« nennen.³² Man kann Batesons Analyse dahingehend ergänzen, dass die reduzierte instrumentelle Rationalität sich inzwischen weitgehend verselbstständigt und sich der Menschen bemächtigt hat: Durch Werbung und Wissenschaft, Leistungspropaganda und gestaffelte Belohnungsmechanismen wird eine quasi-autistische Ausblendung einer heute zumeist nur noch auf die sanfte Tour daher kommenden strukturellen Gewalt gegen Mensch und Natur und die Ignoranz hinsichtlich der übergreifenden Zusammenhänge zementiert.

Als Gegensatz bewusster Zwecksetzung, was ich instrumentelle Rationalität genannt habe, positioniert Bateson *Weisheit*, worunter er ein Wissen um das größere labile Interaktionssystem und seine Eigenschaft versteht, bei Störungen Exponentialkurven der Veränderung hervorzubringen. Damit ist noch nicht der Standpunkt *autonomer Rationalität* erreicht, der durch *Selbstbestimmung* aus innerem Einklang mit der Natur heraus handelt, und mit einer Überwindung der willkürfreien, instrumentellen Einstellung verbunden ist.³³ Aber

³⁰ Man müsste an dieser Stelle vielleicht ergänzend den *römischen Eigentumsbegriff*, der ausgehend vom Code Napoleon inzwischen weltweit Verbreitung gefunden hat, als weiteren Multiplikator nennen, indem er die Willkür Gewalt einer natürlichen oder juristischen Person über eine beliebige Sache staatlich garantiert.

³¹ Ebenda, S. 574.

³² Vgl. Arendt, H.: *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht über die Banalität des Bösen*. Leipzig 1990.

³³ Vgl. Gregor, K.: *Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problemati-*

auch bei Bateson geht es um eine Zurücknahme der instrumentalisierenden Objektivierung gegenüber der Natur und um eine Bewusstwerdung der Natur als einem homöostatischen Ganzen von Mensch und Natur, in dem der Mensch als Teilnehmer, nicht als Herrscher, fungiert. Es ist die Frage der Nachhaltigkeit menschlichen Handelns, die Bateson dadurch aufwirft. Bateson sieht Ansätze zur Weisheit in Ich-Du-Beziehungen, statt in Ich-Es-Beziehungen (Buber), in Kunst, Dichtung, Musik und Geisteswissenschaft, in der Berührung von Mensch und Tier, in Religion. Es ist klar, dass reduktionistische, nur-theoretische wissenschaftliche Ansätze für diese Perspektive der Weisheit blind sind.

Fazit

Diese tiefgehenden Fragen müssen wir an dieser Stelle bis auf wenige Hinweise offen lassen.³⁴ Es ließ sich aber zumindest zeigen, dass alle natürlichen und sozialen Systeme aufgrund ihrer exponentiellen Kapazitäten labil sind. Ihr Gleichgewicht ist also entscheidend von einem verantwortungsvollen Umgang abhängig. Eindimensionales und ungehemmtes exponentielles Wachstum kommt in der Natur nicht vor. Diese ökologische Eigengesetzlichkeit der Natur bleibt auch dann erhalten, wenn man ihr ganz oder teilweise die traditionelle teleologische Dimension abspricht. Die Hauptstörquelle des natürlichen Gleichgewichts ist der Mensch, und näherhin eine nicht-ökologische, also rein ökonomische Rationalität, wie sie sich heute zunehmend ubi-

schen Unterscheidung. 2011. Auf: http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf. Auch: Hacheney, W.: Organische Physik. Wasser – Mensch – Kräfte. Peiting 2001. Und: Beuys, Joseph: Eintritt in ein Lebewesen. In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg³1984. An anderer Stelle werden wir uns mit Ihnen vertiefend beschäftigen.

³⁴ Ebenda auch vertiefende Argumente zu diesem Problem.

quitär (obwohl viele alternative Konzepte vorliegen)³⁵ in einem reduktionistischen, materialistischen Zugang zur Natur und in mechanistischen oder eindimensionalen Welt- und Naturbegriffen ausdrückt: Der Mensch ist das einzige Wesen auf der Erde, das aus einer entfremdeten extrinsischen Haltung zur Natur eindimensionale mechanische Exponentialkurven produziert, die sich zusehends auch gegen ihn selbst richten, hierin und nicht in einer absoluten moralischen Werthaftigkeit von Natur oder Natürlichkeit liegt der Grund, warum ein Bewusstseinswechsel erfordert ist.

Der Übergang zu einer autonomen Haltung, in der Freiheit und Natur im Einklang stehen (autonome Rationalität) oder möglichst gebracht werden (Weisheit), stellt daher auch den richtig verstandenen Geist des Sports dar; auch wenn wir gegenwärtig geradezu das Gegenteil im aktuellen Sportgeschäft sehen.

Was angesichts dieser Lage trotzdem Hoffnung macht, ist folgendes: Es wird sichtbar, dass der *Druck*, der uns zur Entwicklung und Einnahme von leistungssteigernden Mitteln (wie Amphetamin, Kokain, Ritalin®, Modafinil® etc.) treibt, nicht natürlichen oder gar schicksalhaften Ursprungs ist, denn er lässt sich insgesamt auf persönliche und historische politische, juristische und gesellschaftliche Entscheidungen zurückverfolgen, welche also auch revidiert werden könnten (Geldsystem, röm. Eigentumsbegriff, Begriff juristischer Personen etc.).³⁶

Zudem lässt sich die These einer *Ununterscheidbarkeit von Natürlichkeit und Künstlichkeit* (Plessner), wie sie bisweilen als entlastendes Ignorabimus in den Enhancement- und Dopingdebatten zu vernehmen ist, in Bezug auf den Menschen nicht aufrechterhalten. Da

³⁵ Vgl. Fußnote 10.

³⁶ Näheres hierzu: Gregor, K.: Der Sport und die Wachstumsproblematik. Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport. 2011. URL: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Sport%20und%20die%20Wachstumsproblematik.pdf.

wir in Fragen der Leistungssteigerung – bei Wahl einer ganzheitlichen Perspektive – eindimensionale klar von natürlichen Formen des Wachstums unterscheiden können, stellt sich die Frage nicht als theoretisches Problem. Vor allem aufgrund unserer desaströsen ökologischen Situation können wir uns ein solches Ignorabimus einfach nicht mehr leisten: Es ist eine praktische Frage, d. h. es muss darum gehen, mit der exzentrischen Haltung des Menschen auch diese Unterscheidung im Handeln der Menschen zu *überwinden*, und Formen natürlichen und integralen Wachstums zu entwickeln.

Da es bei Wahl einer ganzheitlichen Perspektive jeder wissen kann, hindert nichts, es auch im Sport zu verantworten: Das bedeutet, Wege zu beschreiten, die sich (a) für eine Entkopplung des Geists des Sports aus dem Sportgeschäft einsetzen; die sich (b) für eine entsprechende ganzheitliche Bildung der Athleten stark machen, hin zu Weisheit und einer autonomen Rationalität; und schließlich (c) langfristig eine wissenschaftliche Basis ausarbeiten, die verdeutlichen kann, dass Unterscheidungen von Gesundheit/ Krankheit, Therapie/ Doping, Innen/ Außen, Eigenleistung/ Fremdleistung als Freiheits- und Verantwortungsfragen zu thematisieren sind, also mittels einer praktisch-theoretischen Begrifflichkeit, die stumpf wird, wenn man sie reduktionistisch nur-theoretisch betrachtet.

Literaturangaben:

- Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht über die Banalität des Bösen. Leipzig 1990.
- Asmuth, Ch. (Hg.): Was ist Doping? Fakten und Probleme der aktuellen Diskussion. Bielefeld 2010.
- Bateson, G.: Ökologie des Geistes, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. 1992.
- Bette, Karl-Heinrich – Schimank, Uwe: Die Dopingfalle. Soziologische Betrachtungen. Bielefeld 2006.
- Bette, Karl-Heinrich: Systemtheorie und Sport. Frankfurt a. M. 1999.

- Binkelman, Christoph: Was heißt Doping auf Französisch? Rechtliche, soziale und ethische Perspektiven. Bielefeld 2010.
- Beuys, Joseph: Eintritt in ein Lebewesen. In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg 1984.
- Coubertin, Pierre de: Olympische Erinnerungen. Frankfurt a. M. 1996.
- Court, Jürgen: Kants Beitrag zur Theorie und Praxis von Spiel und Sport. Untersucht am Verhältnis von Freiheit und Notwendigkeit. Sankt Augustin 1989.
- Dode, Ralf-Erik: Ästhetik als Vernunftkritik: eine Untersuchung zum Begriff des Spiels und der ästhetischen Bildung bei Kant, Schiller, Schopenhauer und Hebbel. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 11, Pädagogik; 241) Frankfurt a. M. u. a. 1985.
- Fichte, Johann Gottlieb: Von den Pflichten des Gelehrten. Berlin 1772.
- Ders.: Das System der Sittenlehre nach den Prinzipien der Wissenschaftslehre (1798). Hamburg 1995.
- Ders.: Die Anweisung zum seligen Leben. Hamburg 1994.
- Ders. Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters, Hamburg 1978.
- Fuhrmann, Helmut: Zur poetischen und philosophischen Anthropologie Schillers – vier Versuche. Würzburg 2001.
- Gebauer, Gunter: Die Masken des Glücks. Über die Idole des Sports, hgg. v. Gunter Gebauer, Berlin 1988.
- Ders.: Zwischen Besitz und Gemeinschaft. Individualismus und Holismus im Sport. In: Körper- und Einbildungskraft. Inszenierungen des Helden im Sport, hgg. v. Gunter Gebauer, Berlin 1988.
- Gehlen, Arnold: Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt. Berlin 1940.
- Gerhardt, Volker: Ethik und Ästhetik des olympischen Sports. In: quadratur. Kulturbuch 2 (2000), H. 3: Sportwelten, 24-29.
- Gregor, K.: Grundlinien einer normativ-ästhetischen Annäherung an die Dopingproblematik. 2010. URL: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Grundlinien%20einer%20normativ-%C3%A4sthetischen%20Ann%C3%A4herung%20an%20die%20Dopingproblematik_1.pdf [Stand: 14.06.10].
- Ders.: Der Geist des Sports. Der modernen Sport und die Kopernikanische Wende. 2011. URL: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Der%20Geist%20des%20Sports.pdf.
- Ders.: Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung. 2011. Auf: http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf.

- Ders.: Der Sport und die Wachstumsproblematik. Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport. 2011. URL: www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Sport%20und%20die%20Wachstumsproblematik.pdf.
- Habermas, Jürgen: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit. In: Plessner, H; Bock, H.-E., Grupe, O. (Hg.) Sport und Leibeserziehung - Sozialwissenschaftliche, pädagogische und medizinische Beiträge, München 1967.
- Hachenev Wilfried: Feuer, Geheimnis der Geburten. Andechs 1994.
- Ders.: Organische Physik. Wasser – Mensch – Kräfte. Peiting 2001.
- Harlan, V.: Kunst an der ›Schwelle‹. In: Was ist Kunst? Werkstattgespräch mit Beuys. Stuttgart 2001.
- Haug, Tanja: Doping. Dilemma des Leistungssports. Hamburg 2006.
- Hessel, St.: Empört Euch! Berlin 2011.
- Horkheimer, M.; Adorno, Th.W.: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a.M. 1969.
- Kant, I.: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Akad. Ausg. IV.
- Ders.: Kritik der Urteilskraft. Hamburg 1990.
- Ders.: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg 1990.
- Ders.: Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Halle 1792.
- Lauth, R.: Ethik in ihrer Grundlage auf Prinzipien entfaltet. Berlin u.a. 1969.
- Lenk, Hans: Leistungssport: Ideologie oder Mythos? Zur Leistungskritik und Sportphilosophie. Stuttgart u. a. 1974.
- Meadows, Donella; Randers, Jørgen; Meadows, Dennis: Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update. Signal zum Kurswechsel. Stuttgart 2009.
- Meinberg, Eckhard: Dopingsport im Brennpunkt der Ethik. Hamburg 2006.
- Nebelung, Tim: Sportästhetik: Sport als ästhetisches Erlebnis. (Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln; 51) Sankt Augustin 2008.
- Nietzsche, Friedrich: Jenseits von Gut und Böse. München 1988.
- Ders.: Zur Genealogie der Moral. München 1988.
- Platon: Sämtliche Dialoge. Bd. V. Der Staat. Hamburg 1923.
- Plessner, H.: Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie. Berlin 1975.
- Rickert, Heinrich: Grundprobleme der Philosophie. Methodologie – Ontologie – Anthropologie. Tübingen 1934.
- Schata, Peter: Das Œuvre des Joseph Beuys. Ein individueller Ansatz zu universeller Neugestaltung. In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg 1984.
- Scheler, M.: Der Formalismus in der Ethik und die Materiale Wertethik. Neuer Versuch der Grundlegung eines ethischen Personalismus. Bern 1954.
- Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen. Leipzig 1918.
- Schiller, Fr.: Gedichte 1795-1805. Kapitel: Xenien von Schiller und Goethe. Basis-Ausgabe: Berliner Ausgabe, S. SBA1: 341.
- Senf, Bernd: Der Tanz um den Gewinn. Von der Besinnungslosigkeit zur Besinnung der Ökonomie. Kiel 2009.
- Ders.: Der Nebel um das Geld: Zinsproblematik – Währungssysteme – Wirtschaftskrisen. Kiel 2009.
- Ders.: Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise. Kiel 2008.
- Siebler, Michael: Olympia. Ort der Spiele, Ort der Götter. Stuttgart 2004.
- Sinn, Ulrich: Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst. München 2004.
- Unsichtbares Komitee: Der kommende Aufstand. Erschienen 2007 in Frankreich erschienen unter dem Titel *L'insurrection qui vent*, 2010 ins Deutsche übersetzt, Ohne Verfasser, ohne Ort.
- Wacker, Christian u.a. (Hg.): Olympia – Ideal und Wirklichkeit. Festschrift für Norbert Müller zum 60. Geburtstag. (Studien zur Geschichte des Sports; 5) Münster 2008.
- Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Tübingen 1990.
- Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger. Berlin 2011.
- Zizek, S.: Die Zeit der Monster. Aufruf zur Radikalität. In: Le Monde diplomatique vom 12.11.2010.

